

Wittgensteiner Zeitung

Er erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 83.

Freisprech-Ausschluss Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 16. Oktober 1907.

32. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund der §§ 1 bis 3 des Wilschongesetzes vom 14. Juli 1904 hat der Bezirksausschuss in Arnberg folgenden Bescheid gefasst:

- Die Schonzeit für Kahlhühner wird auf das ganze Jahr ausgedehnt.
- Für Drosseln verbleibt es bei der gesetzlichen Schonzeit.

Verleburg, den 9. September 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Aufruf

an alle Freunde vom Roten Kreuz.

Am 16. März 1907 haben die Vaterländischen Frauenvereine und der Provinzialverein vom Roten Kreuz für die Provinz Westfalen eine Stiftung

„Westfälische Schwesternschaft vom Roten Kreuz“

gemeinsam begründet. Ihr Zweck ist, das für den Kriegsfall bei weitem nicht ausreichende Personal der freiwilligen Kriegskrankenpflege durch Heranbildung von Pflegerinnen als Berufs- und als Hilfschwestern so zu vermehren, daß Westfalen einen feiner starken und stetig wachsenden Bevölkerung entsprechenden Anteil an der Kriegskrankenpflege dem Roten Kreuz zur Verfügung stellen kann.

Es ist das eine Aufgabe von hoher Bedeutung, vielleicht die größte, welche die Vereine, die im Dienste des Roten Kreuzes wirken, im Interesse der Kriegsvorbereitung zu erfüllen haben. Aber auch in Friedenszeiten kann aus der Liebesarbeit der Roten-Kreuz-Schwestern in Anstalts-, Gemeinde- und Privatkrankenpflege eine Fülle von Segen erwachsen, ohne daß dadurch ähnliche Bestrebungen anderer bewährter Krankenpflege-Organisationen beeinträchtigt werden sollen. Wir hegen die Zuversicht, daß es der Werbetätigkeit unserer Vaterländischen Frauen-Zweigvereine und der Ortsvereine vom Roten Kreuz gelingen wird, aus unseren westfälischen Familien treue Schwestern zu gewinnen, die, entweder als Berufskrankenschwestern für Kranken- und Frieden oder als Hilfschwestern für den Kriegsfall ausgebildet, in den Dienst unserer Stiftung zu treten gewillt sind.

Zur Erreichung des Stiftungszwecks ist in erster Linie die Errichtung von 2 Mutterhäusern (je eines mit evangelischer und katholischer Ausrichtung) erforderlich, welche die Aufgabe haben sollen, diese unsere Schwestern zu ihrem schönen und schweren Beruf zu erziehen, ihre technische Ausbildung in Krankenhäusern zu überwachen und ihnen in Amt und Alter eine traute fürsorgliche Heimstätte zu sichern. Nach dem Finanzierungsplan, der den Gründungsbeschlüssen als Unterlage diente, bedürfen wir einer Summe von 200 000 Mark zur Durchführung unseres Unternehmens. Wir richten daher an alle unsere Freunde in Stadt und Land die dringende und herzliche Bitte, eine Spende für unsere Mutterhäuser leisten und für sie in allen Kreisen des Roten Kreuzes tatkräftig sammeln zu wollen. Insbesondere bitten wir die Vorstände der Vaterländischen Frauen-Zweigvereine und der Ortsvereine vom Roten Kreuz, nicht nur von Vereinswegen einen einmaligen Beitrag zu bewilligen, sondern auch an alle Freunde des Roten Kreuzes, von denen ein Interesse und ein Verständnis für die Aufgaben der neuen Stiftung erwartet werden darf, mit dem Wunsche um Förderung der Sammlung heranzutreten.

Verleumdung.

Kriminalgeschichte von E. H. v. Dedenroth.

9)

(Fortsetzung.)

„So sieht er nicht aus. Ich glaube eher, daß er zu den Geiern gehört, die den Tod des alten Sonderlings Haldungen wittern. Da werden wohl noch Mehrere kommen.“

„Der Herr Direktor haben gewiß Recht. Wir werden's ja erfahren. Doch wie mag es mit dem Alten stehen?“

So sprachen die Leute am Stammtisch, und der Herr, der sich auf die lange Nase der Kommissäre für Verkauf von Grundstücken gelehrt, hatte bald die gewünschte Befriedigung. Der junge Mann mußte die zudringlichen Herren sehr entschieden abgefertigt haben, denn sie lehrten mit einem Achselzucken, welches verriet, daß mit dem Fremden nichts zu machen sei, zu ihrem Viertöpfchen zurück. Der Fremde aber der sich nur kurze Zeit entfernt, um sein Zimmer in Besitz zu nehmen und seine Toilette zu ordnen, nahm, als er in die Gaststube zurückkehrte, in der Nähe des Stammtisches Platz und bestellte sich ein Nachtessen.

Er hatte einen unbefleckten Tisch gewählt und sich dadurch als einen Nordländer verraten. Gern hätte man ihn hier an jedem Tische einen Platz gegeben, schon um zu erfahren, wer er sei und was ihn hierher geführt. In eine Ortschaft, in der alle Leute einander wenigstens oberflächlich kennen, wo die Einwohner sich auf Besuche wie auf eine Erfrischung ihres monotonen Daseins freuen, wo selten andere Fremde eintreffen, als solche Privatgäste Einzelner oder Vergnügungspartien, die am Abend

Während wir unsere Vereine ersuchen werden, in ihren Kreisen Sammelkisten — die wir ihnen noch zustellen wollen — zur Zeichnung von Beiträgen umlaufen zu lassen, geben wir den außerhalb der Vereinstätigkeit stehenden Freunden des Roten Kreuzes anheim, ihre Spende direkt an unseren Schatzmeister unter nachstehender Adresse einzuliefern:

An die Kasse der Westfälischen Schwesternschaft vom Roten Kreuz, a. H. des Schatzmeisters, Kaiserlichen Bankdirektors Herrn Goffe, Münster i. W., Reichsbank oder, sofern an ihrem Wohnort eine Zweiganstalt der Reichsbank besteht, daselbst auf das Girokonto der Westfälischen Schwesternschaft vom Roten Kreuz in Münster i. W. einzuzahlen. Die Erträge der Vereinsammlungen wollen man ebenfalls an den genannten Schatzmeister oder durch Zahlung auf Reichsbank-Girokonto der Westfälischen Schwesternschaft abführen.

Münster i. W., den 10. September 1907.

Die Vorstände der Westfälischen Schwesternschaft vom Roten Kreuz, des Provinzialverbandes der Vaterländischen Frauenvereine Westfalens und des Provinzialvereins vom Roten Kreuz für Westfalen.

Fürstin Pauline zu Bentheim-Steinfurt geb. Prinzessin zu Waldeck-Pyrmont, Burgsteinfurt; Frau General-Freiherrin von Bissing geb. Gräfin Königsmarck, Münster i. W.; Braßmann, Bankier, Schwelm; Culemann, Konfistorialrat, Münster i. W.; Dr. Gerlach, Geheimer Medizinalrat, Münster i. W.; Frau von Gieseler, Münster i. W.; von Gieseler, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat, Regierungs-Präsident, Münster i. W.; Frau Vandesdorp, Vandesdorp, Münster i. W.; Dr. Hammer, Vandesdorp, Münster i. W.; Dr. Helbing, Regierungsrat, Münster i. W.; Frau Kommerzienrat W. Herbers, Jülich; Frau Oberbürgermeister Huber, Bielefeld; Jordan, Pastor, Bielefeld; Frau Oberbürgermeister Dr. Jungblut, Münster i. W.; Dr. Jungblut, Oberbürgermeister, Münster i. W.; Frau von Ketteler geb. von Lüd, Münster i. W.; Dr. Kummacher, Regierungs- und Geheimer Medizinalrat, Münster i. W.; August Kumpers, Geheimer Kommerzienrat, Rheine; Freiherr von Landsberg-Belkenstein, Königl. Kammerherr, Wirklicher Geheimer Rat, Drensteinfurt; Frau Dr. med. Ueber, Werne; Dr. Müller, Oberstabsarzt i. R. a. D., Münster i. W.; Land, Landrat, Geheimer Regierungsrat, Jülich; Frau Amtsgerichtsrat Neuhaus, Dortmund; Dr. Parnet, Dompropst, Münster i. W.; Piepmeyer, Kommerzienrat, Münster i. W.; Frau Wirkliche Geheimer Rat von Pilgrim, Minden i. W.; Frau Oberbürgermeister Prengel, Hagen; Frau Marie von der Recke geb. von Laer, Münster i. W.; Freiherr von der Recke, Oberpräsident, Staatsminister, Münster i. W.; Dr. Rubeloff, General- und Korpsarzt, Münster i. W.; Rüping, Dompropst, Domkapitular, Münster i. W.; Schmieding, Oberbürgermeister, Geheimer Regierungsrat, Dortmund; Frau Landrat Freiherrin von Schorlemer-Alst geb. von Hartmann, Sonderhaus bei Ahaus; v. v. Geheimerat Freiherrin von Spiegel, Hülmer; Tenge, Landrat a. D., Grafschaftsbefehl, Rietberg; von Viebahn, Geheimer Oberregierungsrat, Münster i. W.; Zoellner, General-Superintendent, Münster i. W.

Der geschäftsführende Vorstand der Westfälischen Schwesternschaft vom Roten Kreuz.

von Schwerin, Regierungs-Präsident, Arnberg, Vorsitzender. Cludius, Regierungsrat, Münster i. W., Schriftführer. Goffe, Kaiserlicher Bankdirektor, Münster i. W., Schatzmeister. Dr. Möller, Geheimer Kommerzienrat, Bradweide, ökonomischer Sachwalter. Goebels, Bürgermeister, Münster i. W., rechtskundiger Sachwalter.

wieder verschwinden und im geschlossenen Kreise sich der Natur erheben, da ist es ein Ereignis, wenn ein der wenigen Logizimmer im Restaurant plötzlich besetzt wird, noch obenein ein Zimmer, welches von Einheimischen, die keinen Raum für einen Logisbesuch haben, nicht vorher bestellt worden.

Der Ort bietet trotz aller Naturschöne nichts, was flüchtige Touristen verlockt, hier ihr Standquartier aufzuschlagen, sonst würde er ja ein Hotel haben. Der Fremde, der hier ein Nachtquartier bestellt, anstatt dasselbe in der nahen großen Stadt zu suchen, will sich also entweder hier anlaufen, und da ist er der Erwählte von Vielen, die schwindelhafte Bauten gemacht, oder etwas ganz Besonderes führt ihn her, und soll ein Geheimnis reizt die Neugierde aller Derer entsetzlich, welche es für ihre Aufgabe halten, über die Privatangelegenheiten ihrer Nachbarn genau orientiert zu sein.

Es entging den Herren am Stammtisch nicht, daß der Fremde, der zuerst sehr gleichgültig dreingehaut, auf ihre Gespräche horchte, welche noch immer die Verhältnisse auf der Villa des Barons Haldungen zum Gegenstande hatten. Das Thema war ja sehr ergiebig und gerade jetzt vom höchsten Interesse, denn man konnte nicht wissen, ob es der Baronin Beuth nicht doch gelingen werde, die Wildern aus dem Felde zu schlagen.

Es war, als ob die Herren am Stammtisch sich durch ein geheimnis Bundeszeichen verständigt hätten, die ältesten Klatschereien über die Verhältnisse des Barons heute aufzutreiben, denn von dem Augenblicke an, an welchem sie entdeckten, daß der Fremde aufmerksam wurde, schienen die Parole ausgegeben, allerlei geheimnisvolle, die Neugierde erweckende Andeutungen zu geben, daß man noch viel mehr wisse, als man sage.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 4. Oktober 1907.

Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz: Dr. Schröder.

Wochenchau.

Der auf den 22. November angeordnete Wiederzusammentritt des Reichstags wirkt bereits seine Schatten voraus. Die Debatten über die politischen Aufgaben und die Ausichten der Session nehmen an Lebhaftigkeit zu und die Ausschüsse des Bundesrats, in denen das Arbeitsmaterial für die Reichstagsession fertig gestellt wird, sind bereits in angestrengter Tätigkeit begriffen.

Wenn die Mitglieder des Reichstags sich am 22. November in dem prächtigen Palast am Königsplatz zusammenfinden, werden sie die Plätze am Bundesratsstisch nicht mehr durchweg von denselben Inhabern besetzt finden. Zu dem Wechsel im Staatssekretariat des Innern ist jetzt auch der im Staatssekretariat des Äußeren getreten. Herr v. Tschirschky, der im Reichstage als der „große Schweizer“ bezeichnet wurde und dessen Stellung schon lange als erschüttert galt, hat seinen Platz am Bundesratsstisch dem bisherigen Votschachter in Petersburg, Herrn Wilhelm v. Schön, abgetreten, während Herr v. Tschirschky den durch die Ernennung des Wiener Votschalters v. Wedel zum Statthalter von Elsaß-Lothringen freigewordenen Posten übernimmt. Der neue Staatssekretär des Auswärtigen findet jedenfalls eine friedlichere Situation vor, als seinerzeit Herr v. Tschirschky, denn seit der Beilegung des Marokko-Konfliktes, der jetzt die Form einer zwar chronischen, aber anscheinend nicht mehr lebensgefährlichen Krankheit angenommen hat, weist die Weltlage noch eine ganz erhebliche Verbesserung auf.

Die Gesichtsfreier, die sich später mit dem Jahr 1907 befassen werden, können leicht auf den Gedanken kommen, daß diese günstigere Gestaltung der Vorgänge auf dem Welttheater auf die Haager Konferenz zurückzuführen ist, deren Verhandlungen nun allgemach ihr Ende erreicht haben. Der Zusammenhang zwischen Friedenskonferenz und Welttheater ist sicherlich nicht in Abrede zu stellen, aber man muß sich hüten, Ursache und Wirkung zu verwechseln, und man kann eher behaupten, daß die Friedenskonferenz längst gesprengt wäre, wenn nicht die internationalen Beziehungen zwischen den Großmächten unterdessen wesentlich bessere geworden wären.

Ist es doch ohnehin nicht leicht gewesen, die mancherlei scharfen Gegensätze zwischen den Vertretern der Mächte am offenen Ausbruch zu verhindern, wie das die entschiedene Verwahrung des deutschen Vertreters Freiherrn v. Marschall gegen den von englischer Seite in der Mittwoch-Sitzung der Haager Konferenz gemachten Versuch, die Haltung Deutschlands gegenüber der Seekriegskonvention zu verdächtigen, aufs neue dargetan hat.

Die Herren erreichten denn auch sehr bald, was sie wollten. Der Fremde legte das Zeitungsblatt fort, welches er nachdem er gespeist, ergriffen, um seine Indiskretion zu verbergen, und wandte sich an den ihm zunächst sitzenden Herrn mit der Frage, ob er recht höre, wenn derselbe eben den Namen Haldungen genannt.

Der Herr bejahte die Frage.

„Mich interessiert es sehr, Etwas über den Sonderling zu hören. Sie kennen ihn?“

„Sehr genau. Können Sie doch herankommen Herr.“

Die Gäste des Stammtisches rückten zusammen, der Fremde zog seinen Stuhl an den Tisch. Aller Augen richteten sich auf ihn.

„Sie kommen von der Reise?“ forschte der Herr, den der Fremde angeredet, „Sie sind vielleicht ein Verwandter des Herrn Barons?“

„Ich habe ihn nur einmal in meinem Leben gesehen, aber sehr Verschiedenes über ihn gehört. Er soll schwer krank sein.“

„So gut wie ein Sterbender. Die Ärzte haben ihn aufgegeben. Doktor Brand versicherte mir, er könne keine drei Tage mehr leben.“

„Gott gebe ihm baldige Erlösung,“ bemerkte ein Anderer. Er soll furchtbar leiden. Und glücklich hat er sich im Leben wohl nie gefühlt.“

„Ich hörte doch,“ versetzte der Fremde, „er habe noch in seinen alten Tagen die Idee gehabt, zu heiraten?“ Diese, in fragendem Tone hingeworfene Bemerkung elektrisierte die ganze Tafelrunde; wer sich bis dahin noch zurückhaltend beobachtend hatte gezeigt, konnte die Zügel der Neugierde nicht mehr halten. Ein halb unterdrücktes Gelächter, ein bedeutender Ausruf, wie: „Oho, das wissen wir besser.“ „Da könnten wir Manches enthüllen.“

Mit einem Erfolg, freilich einem erst in zwölfter Stunde erzielten, hat auch die Friedenskonferenz geendet, welche zuerst in Wien und dann in Budapest tagte, um die Grundlagen für den österreichisch-ungarischen Ausgleich zu schaffen. Fast schien es, als ob die feindlichen Brüder wenigstens auf wirtschaftlichem Gebiete zu einer reinlichen Scheidung kommen würden, aber im letzten Augenblick hat sich aus Vorschlägen und Handeln doch noch ein Preis ergeben.

In Ungarn haben die sozialdemokratischen Arbeiter eine eigentümliche Demonstration ins Werk gesetzt, indem sie für den 10. Oktober, an welchem der Reichstag zusammentrat, einen Generalstreik proklamiert und großartig auch durchgeführt haben, um auf diese Weise für die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts zu demonstrieren. Im übrigen droht sowohl die Tagung des ungarischen Reichstags, wie die des ebenfalls binnen kurzem zusammentretenden österreichischen Reichsrats eine sehr stürmische zu werden, und es ist begreiflich, wenn der greise Kaiser Franz Joseph, der sich wieder auf dem Wege der Besserung von seiner Unpäßlichkeit befindet, und seine Ratgeber den bevorstehenden parlamentarischen Schlachten mit Sorge entgegensehen.

Weit schlimmere Sorgen freilich lasten auf dem Zaren, der sich in seinem Niesenreiche nirgends mehr vor den Bomben der Verschwörer sicher fühlt, weder in seinem festungsartigen Palaste in Peterhof, noch in den finnischen Schären. Und dabei hat es ganz den Anschein, als ob auch die mit so umfassenden „Sicherheitsmaßnahmen“ ins Werk gesetzten Wahlen zur dritten Duma keineswegs zu einem „Bombenerfolg“ der Regierung des Zaren werden sollen.

Einen Erfolg, freilich einen sehr kleinen und sehr merkwürdigen, haben dagegen die Franzosen in Marokko zu verzeichnen, indem sie nämlich dort einen neuen Ritter der Ehrenlegion erworben haben. Die französische Regierung hat dem Sultan Abdul Aziz das Großkreuz der Ehrenlegion auf die Brust heften lassen, so daß der Feldzug nach Casablanca auf diesem ungewöhnlichen Wege als „Kreuzzug“ gedeutet hat. Aber die Franzosen müssen die schlauen Marokkaner sehr tief einschätzen, wenn sie glauben, diese durch eine solche — Dekorationspolitik einfangen zu können.

Das Arbeitsprogramm des Reichstags.

Den am 22. November wieder zusammentretenden Reichstag erwartet ein so ungewöhnlich reichhaltiges Arbeitsmaterial, daß trotz des frühen Zusammentritts auf eine sehr ausgiebige Tagung gerechnet werden muß, wenn auch nur die bessere Hälfte des umfassenden Pensums unter Dach und Fach gebracht werden soll. Dazu kommt, daß die Volksvertretung sich diesem großen Arbeitsstoff unter besonders schwierigen Umständen gegenübersehen soll. Soll doch in dem bevorstehenden Sessionsabschnitt die Probe auf das Exempel der konservativ-liberalen Paarung gemacht und die praktische Arbeitsfähigkeit der neuen Mehrheit der Befähigungsprüfung, und zwar einer recht schweren, unterzogen werden.

Zu den im letzten Tagungsabschnitt unerledigt gebliebenen Gesetzentwürfen sind noch eine ganze Anzahl neuer Vorlagen zu erwarten, die zum Teil zur Aufrollung ernsthafter Zeit- und Streitfragen und zu lebhaften parlamentarischen Kämpfen führen werden. Einer der ersten Beratungsgegenstände wird nach der Erledigung einiger noch ausstehenden kleineren Vorlagen und Petitionsberichte der Gesetzentwurf über den Majestätsbeleidigungsparagraphen bilden, durch den eine Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse herbeigeführt werden soll. Bei dieser Vorlage, welche die gesetzgeberische Ausführung des mit so großer Befriedigung aufgenommenen Kaiserlichen

war das Mindeste, wodurch Die, welche nicht sogleich zu Worte kamen, ihre genaue Kenntnis geheimnisvoller und interessanter Details verrieten, und man konnte es diesem und jenem ansehen, wie es sie erbotte, daß der Geheimrat M., der Major K. und vor Allen mit mächtigster Stimme der Pastor L. den Wettkampf schon begonnen, ihr Wissen von den Vorgängen in der Villa Halldungen auszusüßten. Obwohl der Geheimrat puterrot wurde und mehrmals vergeblich: „Erlauben Sie, Herr Pastor!“ gesagt, obwohl der Major, bleich vor Aerger, daß seine Zunge nicht gegen die des Pastors Stand hielt, den Redefluß des Letzteren mit giftigen Bemerkungen, wie z. B. er berichte nicht ganz genau, er vergesse das Wesentlichste, unterbrach, gelang es dem emeritierten Seelenhirten doch, sich endlich in Alleinbesitz des Wortes zu setzen und trotz des Reides seiner Freunde nun mit aller Ruhe nicht nur die verbreitetsten Gerüchte wiederzugeben, sondern auch in systematischer Ordnung alle die verschiedenen Auffassungen zu erörtern, welche im Laufe der letzten Tage über die Sache an diesem Tische laut geworden. Mit großer Gewandtheit raubte er damit so Manchem die Genugtuung, ergänzende Notizen zu geben, und der Fremde ward so genau in alle Details eingeweiht, als ob er seit geraumer Zeit ein Mitglied dieser Tischgesellschaft gewesen wäre.

Der Pastor erwähnte, wie ein Kreis von achtbaren, ehrenwerten, teilweise sogar hochverdienten Männern hier im Orte die erste Gesellschaft bilde, er wolle nur den General A., den Minister a. D. von Z., den Herrn General-Superintendenten, die Herren Direktoren L., D., K., B. und D. nennen, es seien in diesem Kreise auch Rorphyäen der Wissenschaft, berühmte Künstler vertreten, von den hier am Stammtisch versammelten Herren gar nicht zu reden. Man habe nun dem Herrn Baron von Halldungen, als derselbe sich hier angelagert, ein freundliches Entgegenkommen geboten und freundschaftlich mit ihm verkehrt, bis allerlei Gerüchte sich über ihn verbreitet, welche seinen guten Ruf in zweifelhaftem Charakter erscheinen ließen. Unter Anderem sei sehr bestimmt be-

erlassen dargestellt, sind irgend welche Schwierigkeiten nicht zu erwarten.

Desto lebhafter wird sich der Kampf um die schon seit Jahren heiß umstrittene Börsenreform gestalten. Der zurzeit noch dem Bundesrat vorliegende Gesetzentwurf bedeutet eine Reform der Reform, denn er will den am lebhaftesten empfundenen Mängeln abhelfen, die durch die letzte Börsenreform herbeigeführt wurden, indem man in der Absicht, die Ausschreitungen des unsoliden Börsenhandels zu bekämpfen, zugleich dem soliden Handel Fesseln anlegt. Die Vorlage der Regierung stellt ein Kompromiß zwischen den Forderungen der beteiligten Kreise und den Bestimmungen des bisherigen Börsengesetzes dar, und man hofft in Regierungskreisen, daß es gelingen wird, die Novelle zum Börsengesetz so zu gestalten, daß sich zum Schluß eine Mehrheit aus den Blockparteien dafür finden wird.

Eine große Mehrheit ist der Novelle zur Gewerbeordnung sicher, welche sich an die Gewerbeordnungsnovelle von 1891 anlehnt und den Arbeiterschutz erweitern will durch die Einführung des zehnstündigen Arbeitstages für Fabrikarbeiterinnen und durch eine, wenn auch in manchen Punkten eingeschränkte Ausdehnung der allgemeinen Arbeiterschutzvorschriften der Reichsgewerbeordnung auf die Heimarbeit. Ebenfalls in das Gebiet der Sozialpolitik gehört der Gesetzentwurf über die Neuordnung der Kündigungsverhältnisse der Handlungsgehilfen im Krankheitsfalle. Dagegen ist es nicht wahrscheinlich, daß die schon seit Jahren angekündigte Novelle zum allgemeinen Krankenversicherungsgezet, die eine Erweiterung der Krankenversicherungspflicht bezweckt, und die Vorlage über die Sicherung der Bauhandwerkerforderungen den Reichstag schon in dieser Tagung beschäftigen werden, da eine Anzahl anderer Gesetzesvorlagen in der Vorbereitung schon weiter gediehen sind.

Zu diesen gehört vor allem der Gesetzentwurf über den Versicherungsvertrag, der die Rechte und Pflichten der Versicherungsgesellschaften und der Versicherungsnehmer abgrenzt, ferner die Vorlage über das Geheimnismittelwesen, die unter anderem eine Bestimmung über die Anmeldepflicht der Kurpfuscher enthalten soll, dann die Abänderung des Viehschlagengesetzes, bei der besonders die Tuberkulose des Rindviehes berücksichtigt werden soll, und die dem Reichstag schon mehrfach unterbreitete Maß- und Gewichtsordnung.

An diejenige Vorlage, die am heftigsten umstritten wird, ist zweifellos der ebenfalls bereits angekündigte Gesetzentwurf anzusehen, welcher ein einheitliches Vereins- und Versammlungsrecht im deutschen Reiche schaffen will. Lebhafteste Kämpfe sind hier vor allem bei der Bestimmung zu erwarten, derzufolge alle öffentlichen Versammlungen, in denen die deutsche Sprache nicht die Verhandlungssprache ist, verboten werden sollen. Hand in Hand mit der Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes soll die rechtliche Stellung der Berufsvereine gesetzlich festgelegt werden, nachdem sich der erste in dieser Richtung gemachte Versuch der Regierung als einer mit untauglichen Mitteln erwiesen hat.

An weiteren Vorlagen sind noch die von uns schon erörterte Novelle zur Zivilprozessordnung, dem Gerichtsverfassungsgesetz, dem Gerichtskosten- und Gebührenordnung der Rechtsanwältinnen zu erwarten, die erst dem Bundesrat zugehen soll, ferner ein Gesetzentwurf über die weitere provisorische Regelung der Handelsbeziehungen zu Großbritannien und seinen Kolonien und selbstverständlich der Reichshaushaltsetat. Endlich wird man sich bekanntlich auf einen neuen Kampf um neue Steuern gefaßt machen müssen, sodaß, auch wenn von weiteren in der Schwebe befindlichen gesetzgeberischen Aufgaben Abstand genommen wird, gerade genug auf der Tagesordnung des Reichstages steht, um den bevorstehenden Sessionsabschnitt als

hauptet worden, der Baron sei in früheren Jahren einmal wegen falschen Spiels in Untersuchung gewesen, er habe sich außer Landes geflüchtet, die Sache in Vergessenheit zu bringen, aber im Auslande auf eine Weise Reichthümer erworben welche es veranlaßt, daß die ehrenwerten Mitglieder seiner Familie sich völlig von ihm zurückgezogen.

„Es gibt nichts Widrigeres und Ungerechteres“, sagte der Pastor mit Salbung „als die Sucht, verleumderisches Geklatsch über einen Dritten weiter zu tragen, und unser Ort ist leider nicht ganz frei von der Vorliebe für Klatscherei. So mag es geschehen sein, daß sich neben dem Wahren viel Unwahres, Uebertriebenes herumgesprochen, aber anstatt diesen üblen Gerüchten zu begegnen, durch vertrauliche Eröffnungen über seine Vergangenheit uns eines besseren zu belehren, zog sich der Herr Baron mehr und mehr, zuletzt ganz aus unseren Kreisen zurück, als sei es ihm gleichgültig, wie er beurteilt werde. Die natürliche Folge hiervon war die, daß selbst wohlwollende Leute, die den Baron gern in Schutz genommen hätten, dazu nicht im Stande waren; eine eben so notwendige und noch schlimmere Folge aber zeigte sich für ihn darin, daß er durch den fast ausschließlichen Verkehr mit seiner Wirthschafterin, dem Einfluß dieser intriguanten, ehrsüchtigen Person erlag.“

„Es sei ferne von mir, über diese vielleicht auch nur verleumdete Person ein Urtheil zu fällen, ich resumire nur das Geschehene, allgemein Bekannte. Es verbreitete sich das Gerücht, der Baron beabsichtige Fräulein Wildern zu heirathen um ihr sein Erbe vermachen zu können. Die Einen sagten, er tue das aus Haß gegen seine Verwandten, die Andern: nur die Intriguen der Wildern hätten ihn mit seinen Verwandten entzweit, um dieses Ziel zu erreichen. Der Umstand, daß der Baron niemals bis in die letzte Zeit einen Besuch von Verwandten erhielt und daß er, wie man bestimmt weiß, auch mit denselben nicht korrespondierte, ihnen zu Weihnachten oder Geburtsfesten keine Geschenke sandte oder solche von ihnen erhielt, könnte die erstere Annahme beweisen, andererseits

ebenso bedeutungsvoll wie entscheidungsschwer zu kennzeichnen.

Das Urtheil im Hochverratsprozeß.

Leipzig, 12. Oktober. Das Urtheil im Hochverratsprozeß gegen den Rechtsanwalt Liebknecht lautete auf 1 Jahr 6 Monate Festungshaft. Liebknecht nahm das Urtheil sehr ruhig auf.

Aus dem Urtheil scheint hervorzugehen, daß der Gerichtshof die That des Angeklagten milder beurteilt hat, als der Oberreichsanwalt, da er nur auf Festungshaft erkannte, während der Vertreter der Anklagebehörde zwei Jahre Zuchthaus und einen fünfjährigen Ehrverlust beantragt hatte. Daß der Gerichtshof sich diesem Antrage des Reichsanwalts nicht anschloß, wird allgemein mit Befriedigung aufgenommen werden. Denn mag man das Verhalten des Angeklagten kennzeichnen wie man will, als unbefonnen, tödlich, herausfordernd, so wird man doch in seinem Verhalten nichts finden, was als ehrlos charakterisiert werden könnte.

Dr. Liebknecht sprach als Angeklagter ein großes Wort gelassen aus. Er sagte nämlich, er wolle selbst keine Angriffe mehr gegen die Anklage richten und aus chevaleresken Gründen gegenüber dem Vertreter der Anklage Gnade für Recht ergehen lassen. Er könne es nicht genug preisen, daß man ihm durch eine Anklage, vor der er keine Furcht hege, Gelegenheit gegeben habe, vor aller Welt seine antimilitaristischen Ideen zu entwickeln. Der Endzweck seiner Schrift sei die Verwirklichung der Verfassung, nicht die Vernichtung. „Ich bin der Friede, der Oberreichsanwalt ist die Gewalt.“ Der Oberreichsanwalt habe ihm eine „ehrlose“ Gefinnung zugehoben und eine Zuchthausstrafe beantragt; wie viel Jahre, das wisse er nicht mehr. Was er für eine Gefinnung habe, das wisse nur er allein. „Mögen Sie alle 15 meine Herren Richter mir eine ehrlose Gefinnung unterlegen, das berührt mich garnicht, denn ich weiß, wer ich bin und was ich von mir zu halten habe. Dem Oberreichsanwalt muß ich aber ganz entschieden jede Legitimation absprechen, von meiner Ehre überhaupt zu reden.“ Dr. Liebknecht führte weiter aus, für ihn würde der Prozeß die besten Früchte tragen. Man könnte ihn verurtheilen, man könnte seine Existenz und seine Familie vernichten, indem man ihn ins Zuchthaus schicke, das sei aber nun einmal nicht anders im politischen Kampf, der Opfer fordere wie der Kriegsdienst. Dann heiße es eben: „Mann über Bord“ und der Kampf ginge weiter. Der Prozeß habe den Erfolg, daß sich die Kugel des Schützen gegen den Schützen selbst richte.

Schon lange vor Verkündung des Urtheils hatte sich eine enorme Menschenmenge auf dem Platz vor dem Reichsgericht angesammelt. Man sah Männer und Frauen, Angehörige aller Berufsclassen, und zahlreiche Personen, denen man den „akademisch Gebildeten“ ansah. Ein ziemlich starkes Schutzmannsangebot war zur Stelle, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Wenige Sekunden, nachdem das Urtheil im Saale verlesen worden, wurde es auch der Menge bekannt. Bald darauf erschien Liebknecht im Portal des Reichsgerichtsgebäudes. Der ungeheuer angewachsene Menschenstrom durchbrach in diesem Augenblick die Schutzmannsketten und wälzte sich dem sozialistischen Agitator entgegen. Es entstand ein großer Tumult, die Menge rief stürmisch „Hoch Liebknecht!“, viele Personen drückten Liebknecht die Hand und küßten ihn.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Alt-Weiber Sommer.“

Noch einmal, eh' in graue Nebelschleier — Ihr Antlitz hält die Tageskönigin, — Strahlt sie so hell, als ging's zur

aber ist es hier im Orte kein Geheimnis, daß die Wildern einen Geliebten hat, dem sie die Treue bewahrt und dem sie die Ehe versprochen hat, sobald der Baron gestorben ist, der ihr, wie gesagt, ein reiches Legat, wo nicht sein ganzes Erbe ausgesetzt hat, wenn sie bei ihm bis zu seinem Lebensende bleibt.

„Es steht dies fest,“ fuhr der Pastor fort, als der Fremde bei diesen Worten eine Ueberraschung verriet, „nicht nur die Wildern, sondern auch verschiedene Dienstleute des Barons haben versichert, derartige Aeußerungen von dem Baron selbst gehört zu haben. Der Diener des Barons hat beispielsweise der Frau des Bäckers Tod wiederholt beteuert, es liege nur an Fräulein Wildern, wenn sie noch nicht Baronin von Halldungen sei; aber ihr genüge die Erbschaft, die ihr testamentarisch vermacht worden sei; sie habe um so weniger den Ehrgeiz, einen vornehmen Namen zu erhalten, als daß ja nur ein Hindernis für sie wäre, gleich nach dem Tode des Barons ihren Geliebten heiraten zu können.“

„Doch hören Sie weiter,“ fuhr der Pastor hastig fort, da er fürchten mußte, wenn er nur Atem schöpfte, von einem Andern des Wortes beraubt zu werden. „Ganz im Widerspruch gegen die umlaufenden Gerüchte von einer unheilbaren Klust zwischen dem Baron und seinen Verwandten, treffen hier plötzlich zwei Damen mit ihren Jofen ein und steigen in der Villa ab. Es ist dies die Baronin von Benth, eine geborene Gräfin Franz und deren Tochter. Die Damen kommen, um den Baron, den die Aerzte schon aufgegeben, zu pflegen. Die Wildern behauptet nun zwar, daß der Baron die Absicht seiner Schwägerin, oder vielmehr der Schwester der Frau seines verstorbenen Bruders wohl durchschaue, daß dieselbe nur dahin gehe, ihn zur Abänderung seines Testaments zu bewegen, sie versichert, daß der alte Herr mit Schadenfreude die Dame in ihrer Täuschung erhalte, aber von anderer Seite hört man doch, daß Feinde der Wildern den Baron von ihrer Heuchelei unterrichtet haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Sonnwendfeier. — Und doch vermerken wir schon Herbstbeginn. — Und wie um bunte Blätter leif und lind — Frau Sonne ihre goldenen Fäden spinnt. — Erscheint der Herbst uns als ein gütiger frommer — Er ist ein Mann für den ausgebliebenen Sommer! — So heiß wir um des Sommers Günst auch waren. — Er hinterließ ein frostiges Gefühl. — Nun kommt der Maler Herbst mit seinen Farben — Und malt und malt, natürlich Jugendstil. — Doch was er reizvoll schafft mit fleißiger Hand. — Sein Jugendstil wird niemals anerkannt. — Die fluge Welt ist eben anderer Meinung. — Alt-Weiberjomer nennt man die Erscheinung. — Er malt nicht nur, er füllt auch die Behälter. — Der Vorratskammern für die Winterzeit. — Und süße Trauben gibt er für die Kelter. — Er steigert gern des Winters Tätigkeit. — Und wenn der junge Rost im Fasse gärt. — Und wenn der Rebe goldener Saft sich kält. — Dann ist uns noch der eine Wunsch geblieben: — Werb' nicht zu fauer, Neunzehnhundertfieben! — Alt-Weiberjomer — einmal noch will siegen — Das Gold der Sonne über Nebelgrau. — Doch, seht ihr dort die weißen Fäden fliegen? — Das Jahr wird alt, strahlt auch der Himmel blau. — Das Alter ist's, das Silberfäden spinnt. — Auch du wirst älter, liebes Menschentind. — Die Lode bleicht, dein Strauben ist vergebens. — Und Silberfäden bringt der Herbst des Lebens. — Den Spiegel fort! — Er braucht mir nicht zu sagen. — Daß längst vergangen meines Lebens Mai! — Was nützt die Sehnsucht nach vergangenen Tagen? — Voll Jugendlust und Jugendeselei? — Ich denke, nichtern als gereifter Mann. — Und packt mich trotzdem eine Sehnsucht an. — So ist und bleibt es einzig und alleine — Die Sehnsucht nach dem Stammtisch, die ich meine! — Einst zog die teure Gattin wohl das Mündchen. — In solchem Fall! — Jetzt läßt sie's still geschehn. — Ich geh hinüber auf ein kleines Stündchen. — Und sie darf morgen ins Theater gehn! — Mag auch der Herbst uns weiße Fäden streuen. — Das hindert nicht des Daseins sich zu freuen! — Und nun zum Stammtisch, wo bereits ein zweiter — Und dritter Mann zum Stale sitzt!

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

Steinper (R. Viedenkopf), 14. Okt. Bei der Beförderung eines mit heißer Schale beladenen Wagens verbrannte sich vor einigen Tagen in Weidenau der Schlackenhalbenarbeiter Johannes Säger von hier beide Arme und Beine derart, daß wohl eine dauernde Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit die Folge sein wird. Wahrscheinlich durch falsches Kurben des damit betrauten Arbeiters war der Wagen nach der verkehrten Seite hin gekippt, sodaß Säger von der ausfließenden Schlacke getroffen wurde. Nach einer späteren Meldung ist Säger Samstag vormittag im Amts-Krankenhaus zu Weidenau seinen Verletzungen erlegen.

Battenberg, 15. Okt. Das mit Festlegung des Planes der Eberbahn vorgesehene Projekt einer festen Brücke oberhalb des Städtchens sieht nun einer baldigen Ausführung entgegen. Vergangenen Samstag fand seitens des hiesigen Gemeinderats in Gegenwart zweier Vertreter der Regierung aus Wiesbaden eine Ortsbesichtigung statt, wobei die Lage der Brücke, die einen Kostenaufwand von über 60 000 Mk. erfordert, an der Furt über der Kolonie Kröge bestimmt wurde. Der Unterbau wird wahrscheinlich aus Steinen, der Oberbau aus Beton errichtet werden.

Esen, 13. Okt. Ein neuer Bahnfrevel ist bei Bocholt verübt worden. Auf der Strecke Borken-Bocholt wurden Eisenstücke und ein eiserner Bolzen in die Schienenschloßstücke eingelegt. Die Maschine räumte jedoch das Hindernis fort. Für die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Göttingen, 13. Okt. Gelegentlich einer am Montag im Gemeindevorstand zu Fürstentum abgehaltenen Treibjagd wurden die Skelette eines Menschen und eines Hundes gefunden. Es stellte sich heraus, daß es die Überreste von dem Leichnam des vor zwei Jahren verschwundenen Schweinehirten Thies waren, der sich an einem Baum erhängt hatte. Der treue Hund hat seinen Herrn nicht verlassen und ist unter dem Baum verhungert.

Die Revisionsverhandlung im Prozeß Han vor dem Reichsgericht, bei welcher Senatspräsident Menge den Vorsitz führte, hat am Samstag in Leipzig stattgefunden. Nachdem der Verteidiger Han's, der nicht selbst zugegen war, Rechtsanwalt Dr. Diez, seine Revisionsanträge begründet hatte, beantragte der Reichsanwalt v. Rabenstein nach längerer Darlegung Abweisung der ganzen Revision. Aus seinen Ausführungen ist zu ersehen, daß er die Behauptungen der Reichsanwaltschaft für einen Schritt der Notwehr hält, der zweifellos besser unterblieben wäre. In dem Prozeß sei die Presse leider zum Teil Wege gegangen, die man tief

bedauern müsse. Ein Teil der Presse sei in einer Weise über Zeugen hergezogen, die einem die Schamröte ins Gesicht getrieben habe. In den Prozeßhandlungen des Staatsanwalts erblickte er keine Beeinflussung. Die Geschworenen wären immer gewissen Beeinflussungen durch Zeitungsnotizen ausgesetzt, aber das Urteil bildeten sie sich doch schließlich auf Grund der Hauptverhandlung. Bezüglich der Briefe erklärte der Reichsanwalt, daß Dr. Diez doch selbst die Verlesung einer Reihe von Briefen beantragt habe. — Die Verkündung des Urteils wird am Dienstag mittag 1 Uhr erfolgen.

Wien, 13. Okt. Die passive Resistenz bei der Nordwestbahn sowie der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn ist heute aufgehoben worden.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 15. Okt. In der Stadtverordneten-Sitzung am 14. d. Mts. wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Das Aufziehen der Turmuhr und das städtische Rauten wurde dem Armenhausverwalter Stremmel auf Widerruf übertragen. — Auf einen Antrag des Eisenbahn-Ausschusses für die Banfetal-Bahn bewilligte Versammlung zur Bestreitung der Kosten für die Vorarbeiten dieses Bahnbaues einen einmaligen Beitrag von 100 Mk. — Die Bewilligung eines Beitrages an den Westf. Verband evang. kirchl. Blaukreuz-Vereine in Herford wurde abgelehnt. — Dagegen wurde für die Kolonie Wilhelmshof bei Bethel, sowie für die Provinzial-Obst- und Gemüse-Ausstellung 1908 eine Beihilfe von je 5 Mk. bewilligt. — Im Jahre 1909 finden die herkömmlich am 13. April (ersten Dienstag nach Ostern) und am 6. Oktober (ersten Mittwoch nach dem ersten Sonntag nach Michaelis) stattfindenden Märkte auf die jüdischen Feiertage Passahende bzw. Palmsonntag statt. Es ist daher eine Verlegung dieser Märkte erforderlich und beschloß Versammlung dieselben auf den 14. April bzw. den 5. Oktober zu verlegen. — Von den Verhandlungen über die am 26. September er. stattgefundene ordentliche Stadtkassenrevision nahm Versammlung Kenntnis. — Nach Erledigung der Tagesordnung fanden noch Besprechungen über städtische Angelegenheiten, u. a. über den Bau einer Turnhalle und den Ausbau der Gartenstraße statt.

Laasphe, 15. Oktober. (Konzert.) Den Reigen der Instrumentalkonzerte während der bevorstehenden Konzertaison eröffnete am vergangenen Sonntag in unserem musikalischen Städtchen der angehende Musikverein im schönen Saale des Wittgensteiner Hofes. Wie nicht anders zu erwarten, hatte das angekündigte Konzert eine solche Zugkraft ausgeübt, daß sowohl Saal wie Vorplatz bis auf den letzten Platz besetzt waren. Die Erwartungen des Publikums, die nach den früheren Leistungen des Musikvereins ohnehin schon hochgespannt waren, sollten diesmal noch wesentlich übertroffen werden, denn was der Verein, der bekanntlich nur aus Dilettanten besteht, unter der Leitung seines begabten Dirigenten Herrn Jung den dankbaren Zuhörern darbot, war in der Tat musterhaft und als ein musikalischer Hochgenuss zu bezeichnen. Wir wollen von einer Beschreibung der mit feinsinnigem, musikalischem Verständnis zusammengestellten einzelnen Programm-Nummern absehen und nur hervorheben, daß die Darbietungen sich weit über das Niveau erhoben, was man im allgemeinen bei Dilettanten-Konzerten zu hören bekommt. Sowohl die Orchesterwie auch namentlich die Solovorträge der Herren Schröder (Violine) und Jung (Cello) waren gleich hervorragend und riefen die Zuhörer oft zu enthusiastischen Beifallsstürmen hin. Der Verein kann mit dem künstlerischen Erfolge dieses Abends sehr zufrieden sein. Möge er so weiter fortfahren und uns recht bald wieder mit einem solchen Konzert erfreuen.

Laasphe, 15. Okt. Die Bautätigkeit in unserer Stadt ist im Laufe dieses Jahres eine erfreulich rege gewesen. Eine ganze Anzahl Neubauten sind entstanden oder doch im Entstehen begriffen. Unter den ersteren verdient das in der Schloßstraße für den künftigen Kammerdirektor Herrn Dr. Mertens erbaute villenartige Wohnhaus als einer der dieser Straße besondere Erwähnung. Das stattliche Gebäude ist unter der Bauleitung des Architekten Herrn Steinmetz, der auch den Entwurf angefertigt, in der für hiesige Verhältnisse überaus kurzen Bauzeit von 5 Monaten fertiggestellt worden und wird in dieser Woche bezogen. Das Haus ist im Innern mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit, u. a. mit Zentralheizung versehen und macht innen wie außen einen vornehm-gediegenen Eindruck. — Es wäre im Interesse der baulichen Entwicklung unserer Stadt zu wünschen, wenn auch in der neu anzulegenden Gartenstraße recht bald weitere Gebäude im Villenstil entstünden.

Laasphe, 15. Okt. Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ersichtlich, wird Herr Dr. Suttthof vom Westf. Bauernverein in Münster hier und in der Umgegend einen Vortrag über „Die zweckmäßigste Verwendung der künstlichen Düngemittel“ halten und zwar am Mittwoch abend

8 Uhr in Feudingen, am Freitag abend zur selben Zeit in Laasphe und am Sonntag den 20. Oktober, nachm. 3 Uhr in Banse. Da das angekündigte Thema für jeden Landwirt von größtem Interesse ist, so kann der Besuch der Versammlungen nur angelegentlich empfohlen werden.

Laasphe, 15. Okt. Das Bankhaus Mölling teilt mit, daß infolge der ungünstigen Witterung, unter der die Deutsche Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung während ihrer ganzen Dauer zu leiden hatte und die den Absatz der Lose wesentlich beeinträchtigte, die Ziehung dieser Lotterie vom 16. September mit ministerieller Genehmigung auf den 5. Dezember und folgende Tage verlegt ist.

Herbertshausen, 15. Okt. Ein höchst betrübendes Vorkommnis ist von hier zu melden. Der Gärtner Dietrich von hier geriet am Samstag abend in der Weber'schen Wirtschaft hierseits mit einer Anzahl Burken in Wortwechsel, der in Törlchkeiten ausartete und wobei D. verprügelt und aus dem Lokale entfernt wurde. Ob nun die bei der Prügelei erhaltenen Verletzungen oder noch sonstige bis jetzt unangeführte Umstände die Veranlassung waren — kurz, der Zustand des inzwischen in seine Wohnung geschafften D. verschlechterte sich derart, daß am Sonntag nachmittag trotz ärztlicher Hilfe der Tod eintrat. Eine Witwe nebst einer Anzahl noch unversorgter Kinder beweinen ihren Ernährer.

Gründebred, 15. Okt. Wie man hört, beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung, die Straßenkreuzung in der Nähe von Alenteich in eine Straßenüberführung zu verwandeln. Diese Überführung würde etwa da angelegt werden, wo die alte Straße durchschnitten ist. Um seiner Zeit die Straßenkreuzung zu ermöglichen, mußten ungeheure Erdmassen entfernt und ein großes Stück neue Straße gebaut werden. Weil aber die Stelle eine fortwährende Gefahr für den Straßenverkehr bildete, ließ man späterhin auch noch ein Säulewerk dort anbringen. Aber auch die Säulewerke bilden keinen sicheren Schutz, weil sie die meiste Zeit versagen. Jetzt ist man darauf gekommen, was schon beim Bau der Bahn das einfachste gewesen wäre, dort eine Überführung zu bauen. Damit ist dem unhaltbaren Zustande ein für allemal ein Ende gemacht. Ebenso wird im nächsten Jahre auch die gefährliche Stelle in der Nähe der Hauptmühle beseitigt und die Straße unter die Eisenbahn verlegt werden. Nach sachmännischem Urteil wäre dies auch schon beim Bahnbau das richtige gewesen.

Gründebred, 15. Oktober. Vom schönsten Entenwetter begünstigt, konnte hier die Ernte beendet werden. Die Felder sind leer und die Scheunen und Keller gefüllt. Die Ernte in hiesiger Gegend ist über Erwarten reichlich ausgefallen, sodaß die Landwirte für ihre Mühe und Plage voll entschädigt sein dürften. Wer wollte sich darüber nicht mit ihnen freuen! Die Dampfschneidemaschine arbeitet Tag und Nacht, um allen Anforderungen wünschgemäß gerecht zu werden. Troßdem die Sommerwitterung viel zu wünschen übrig ließ, ist noch alles gut geworden.

Gründebred, 15. Okt. Der hiesige Kriegerverein beschloß in seiner gestrigen Sitzung an den vom Sieger Kriegerverein veranstalteten Vaterländischen Festspielen „Barbarossa Erwachen“ bei genügender Beteiligung der Mitglieder teilzunehmen. Zu diesem Zweck wird dieser Tage eine Einzeichnungsliste herumgereicht werden um festzustellen, wie viele Kameraden sich an der Fahrt beteiligen und ob Fahrpreis-Ermäßigung eintreten kann. Der Verein würde dann am Sonntag den 20. Oktober nachmittags 5.17 hier abfahren und nachts 12.41 wieder hier eintreffen. Auch Angehörige der Vereinsmitglieder können sich an der Fahrt beteiligen. — Wir können den alten und jungen Soldaten den Besuch dieser einzig in ihrer Art dastehenden Vaterländischen Festspiele nur auf das Beste empfehlen. Wir sind fest überzeugt, daß ein jeder Teilnehmer mit hoher Befriedigung zurückkehrt.

Gründebred, 15. Okt. Der Lehrling des Herrn Stellmachermeisters Hadler hierseits, Friedrich Schneider aus Wiesbaden, legte in vergangener Woche in Feudingen seine Gesellenprüfung ab und bestand dieselbe mit dem Prädikat: Praktisch sehr gut, Theoretisch gut.

Noch jederzeit

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbriefträgern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle Bestellungen auf unser Blatt für die Monate Oktober, November, Dezember zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

angenommen. Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt. Jeder Art finden weitest Verbreitung. Preis der Zeile nur 12 Pfennig.

Bekanntmachung.

Der Wegegraben neben der alten Post und neben dem Wagner'schen Hause hierseits soll ausgepflastert werden.

Zur Vergabe der Arbeiten ist Termin auf Freitag den 18. Oktober cr., nachmittags 4 1/2 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten anberaumt zu welchem Unternehmer eingeladen werden.

Bedingungen und Kostenanschlag liegen auf der Amtsstube zur Einsicht offen.

Gründebred, den 10. Oktober 1907.

Der c. Amtmann

Bierck.

Wilhelm Schuppert,
Klempner,
LAASPHE

empfiehlt in großer Auswahl alle Sorten

Lampen

als Zug-, Tisch-, Wand- und Hängelampen, Sturm-, Stall- und Schaffner-Laternen, sowie sämtliche Ersatzteile, wie Zylinder, Glöken, Brenner- teile, Dachte u. s. w. in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Ein ordentlicher Junge wird auf sofort in die Lehre gesucht von

H. Harth,
Hofbäckerei und Konditorei,
Berleburg.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

zum 1. November für kleinen, herrschaftlichen Haushalt gesucht. Lohn 30 Mark. Reisevergütung.

Frau A. Güttenhmidt,
Wiesbaden,
Wilhelminenstraße 27.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben Schwester

Louise Schäfer,

sowie auch für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden sagen wir Allen innigen Dank.

Laasphe, 14. Okt. 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwarzbröt

(unter Zusatz von Roggenmehl),
Roggenbröt (Hausmannsbröt)
Weißbröt (1 St. 40 Pf., 8 St. 3 Mk.).
Grahambröt für Magenkräfte, leicht verdaulich, ohne Sauerleig und Hefe, Weizenbröt

stets frisch.

Emil Riggemann

Bäckerei u. Konditorei, Laasphe.

Quartettverein Eintracht, Laasphe.

Donnerstag den 17. Okt.
Gesangstunde.
Der Vorstand.

Den Herbst-Empfang in Herren- u. Knaben-Garderobe, Manufakturwaren u. Unterzeugen

zeige ergebenst an.

Herren-Anzüge in nur guten Qualitäten von 15 Mk. an, Kinder-Anzüge von 3 Mk. an, sowie einen Posten Herren- und Kinder-Kodenjoppen, Capes und Paletots.

Ferner ein Posten Kleiderstoffe in Wolle, Cheviot, Beiber, Halb- wolle, Siamosen, sowie einen Posten Thüringer Beiderwand empfiehlt billigst

Laasphe. Moritz Rosenbaum

Verreist.

Dr. Dünninghaus,
Siegen.

Rentables

Wein- und Bier-Restaurant,

2 stöckiges Haus mit Einfahrt und Garten für 16500 Mk. veräußert, oder Restaurant mit Wohnung auf längere Jahre zu vermieten. Eignet sich auch für jedes andere Geschäft, beste Lage am neu entstehenden Bahnhof.

G. Kuhn,
Berleburg (Westf.)

Einen zuverlässigen

Futterknecht

und einen tüchtigen

Fuhrmann

sucht auf sofort

Emil Koch,
Siegen, Dranienstr. 12.

Westfäl. Bauernverein, Münster.

Wir laden unsere Mitglieder und alle Freunde des Westfälischen Bauernvereins zu nachstehenden **Versammlungen** höflichst ein und zwar auf

Freitag den 18. Oktbr. 1907, abends 8 Uhr
im Saale des Herrn F. B. J. in Laasphe, und auf

Sonntag den 20. Oktbr. 1907, nachm. 3 Uhr
im Saale des Herrn Wilhelm Frank in Danse.

Tagesordnung:

Vortrag des Herrn Dr. Sutthoff über die vorteilhafteste Anwendung der künstlichen Düngemittel.

Dieses Thema ist für alle Landwirte von größtem Interesse, und empfehlen wir daher angelegentlichst, diesen Vortrag möglichst zahlreich zu besuchen.

Münster (Westf.), den 11. Oktober 1907.

**Der Vorstand
des Westfälischen Bauernvereins.**

Klanke's Sparseife: ersetzt Waschpulver, Schmierseife und Kernseife; gibt schöne weiße Wäsche und schont dieselbe. Preis: 1 Pfund 30 Pfg.

Klanke's Wollwaschmittel: verhütet Einlaufen, Verfilzen und Hartwerden von Wollzeug aller Art in Paketen à 30 Pfg.

Klanke's kryst. Feinsoda: beste Wasch- und Bleich-Soda im warmen und kalten Wasser sofort löslich, dadurch sparsam im Verbrauch, in Paketen à 10 Pfg. und lose.

Klanke's Petroleum-Seife: dient als Wasch- und Lösungsmittel, als Bohreröl, zum Vertilgen von Ungeziefer u. f. w., 1 Pfund 50 Pfg. und in Tafeln à 10 Pfg.

Zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

C. W. Klanke, G. m. b. H., Hilchenbach.

Abonnements auf sämtliche Zeitschriften:

Buch für Alle,	Romanzeitung,	Modenwelt,
Für Alle Welt,	Romanbibliothek,	Deutsche Modenzeitung,
Illustrierte Welt,	Die Woche,	Bazar,
Heber Land und Meer,	Sonntagszeitung,	Frauenzeitung,
Gartenlaube,	Univerſum,	Fliegende Blätter,
Deheim,	Fürs Haus,	Wegendorfer Blätter.

u. f. w. u. f. w. liefert zum Abonnementspreis frei ins Haus

Laasphe

August Irgardt,

Buchhandlung,

Wilhelm Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4

empfehlte sein reichhaltiges Lager in fertigen

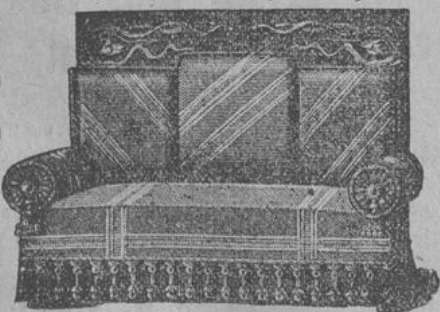
Schuhwaren

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder zu billigsten Preisen. Dauerhafte **Arbeiterstühle** von Mk. 7.50 an.

J. Feuring, Laasphe

Wallstraße 33,

empfehlte sein reiches Lager einfacher und eleganter



**Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaren**
unter Garantie solider
Arbeit.

Lieferung compl.
Wohnungs-
Einrichtungen.

Lager in

Fischdecken, Gardinen, Rouleaux, Portieren,
Teppiche, Bettvorlagen, Linoleum.

Fertige Betten, Bettfedern und Daunen
in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die
meisten Möbel in meiner Werkstatt angefertigt werden.

FR. LOOS I, LAASPHE

zeigt den Empfang sämtlicher Neuheiten der Tuchbranche an, als: Kammgarne, Cheviot, Koden- und Paletotstoffe.

Elegante Anfertigung sämtlicher Herren-Garderobe nach Mass

unter Garantie für tadellofen Sitz

Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.

Komplette Herren- und Burschen-Anzüge, Paletots, Kodenjoppen, wasserdichte Felerinen und Mäntel.	Einzelne Hosen u. Westen, Knaben-Anzüge, =Paletots, =Felerinen und =Joppen in allen Preislagen.	Herren-Unterzeuge, Wäsche Schlipse, Handschuhe. Alleinverkauf Bleylescher Knaben-Anzüge. usw. usw.
--	---	--

Versammlung

des Spar- und Darlehnskassen-Vereins Feudingen
am Mittwoch den 16. Oktober 1907, abends 8 Uhr
im Saale des Herrn Reinh. Müller, Feudingen.

Tagesordnung:

Vortrag des Herrn Dr. Sutthoff über die vorteilhafteste Anwendung der künstlichen Düngemittel.

Alle Mitglieder und Freunde des Spar- und Darlehnskassen-Vereins Feudingen, sowie alle Landwirte sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Feudingen, den 12. Oktober 1907.

**Der Vorstand des Spar- und Darlehnskassen-Vereins
Feudingen.**

Modellhüte,

sowie eine reichhaltige Auswahl
garnierter und ungarnierter
Damen- u. Kinderhüte

sind eingetroffen. Zur Garnitur
empfehle alle Sorten
Bänder, Federn, Flügel, Blumen
und Schleier usw.

Großes Lager aller Arten
Damen- und Kinder-Schürzen,
sowie Gürtel, Handschuhe, Kor-
setten, Brautkränze u. Schleier,
Handarbeiten und alles Material
dazu. Kinderwäsche, Häubchen
und Mähgen stets vorrätig.

Emilie Baumann,
Laasphe, Bahnhofstr. 13.

Eine

Waggonladung

**Weißkraut, Rotkraut und
Wirsing** ist eingetroffen und em-
pfehle solches zum billigsten Tages-
preise.

Laasphe. **J. J. Metz.**
Inh. Aug. Metz.

Neue Wallnüsse, Tafeläpfel,
Birnen, Zwetschen, Blumen-
kohl, Gurken, Rotkraut
billigst.
Max Rosenbaum,
Laasphe.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugend-
frisches Aussehen, zarte, weiße, weiße,
sammelweiße Haut u. blendend schöner

Teint.

Alles dies erzeugt die echte

Stedenpferd-

Lilienmilch-Seife

von Bergmann u. Co., Nabebeul
mit Schutzmarke Stedenpferd;
Stück 50 Pfg. bei

Max Hink, Laasphe.

Große Auswahl

weißer

Ballschuhe

empfehlte billigst
Friedr. Schäfer,
Laasphe, Königsstr. 42.

Wittgensteiner Drogerie

Inh.: **Max Hink, Laasphe i. W.**

Zum

Einmachen

offerierte billigst!

**Wein-Essig, gewöhnl. Essig,
Salicylsäure, Weinsäure**

Ferner empfehle:

Brauns'sche Stoff-Farben
zum Selbstfärben sämtlicher Stoffe
in allen Nuancen in Päckchen zu
10 und 25 Pfg., sowie

Brauns'sche Aufbärst-Farben
zum Aufbärst von Möbelstoffen,
in Päckchen zu 10 und 25 Pfg.,
in Flaschen zu 25 Pfg.

Weißkraut, Rot- kraut, Wirsing

in den nächsten Tagen eintreffend,
empfehlte zu billigsten Preisen

Laasphe **Fr. Metz.**
Inh. Fr. Metz Wwe.

Entzückt

werden Sie schon nach kurzem Ge-
brauch der feinsten Blumenseife
mit dem Hasen à Stück 25 Pf.
sein. Ein wahrhaft ideal vollen-
detes Fabrikat.

Nur zu haben bei

Aug. Irgardt,
Laasphe.

Frische Sendung Schokolade u. Pralines

(Schweizer, Binde, Rohler, Gala-
Peter, Cailler, Deutsche Stollwerk,
Sarotti, Bauer etc. eingetroffen bei
Laasphe. **Eudw. Hoch.**

Früh eingetroffen:

**Blumenkohl, Weiß- und
Rotkohl,
Wirsing, Salz- und Essig-
gurken, Koch- u. Tafeläpfel,
Weintrauben.**

Ferner empfehle Birnen, 10 Pfd.
70 Pf. Zentnerweise billiger.

Wilh. Sassmannshausen,
Erndtebrück.

Den geehrten Bewohnern von
Laasphe und Umgebung die er-
gebene Mitteilung, daß ich beab-
sichtige, im Saale des Herrn R. O. J.
wieder einen

Kursus für Tanz- u. Anstandslehre

wie in den Vorjahren zu eröffnen.
Anmeldungen erbitte bis zum
15. Oktober im genannten Lokale,
wo alles Nähere zu erfahren ist.

Hochachtung!

Fr. Tampier,

Lehrer der bild. Tanzkunst.

Eine Wohnung,

aus 5-6 Räumen bestehend, wird
von anständiger Familie zu mieten
gesucht.

Gefäll. Anerbieten unter C. Z.
an die Expedition d. Ztg.

Mehrere tüchtige

Bau- u. Möbelschreiner

sucht für sofort gegen hohen Lohn
und dauernde Beschäftigung

**H. Kolb, Baugeschäft,
Ferndorf, Kreis Siegen.**

Spulerin

gesucht.

Fabrik Melzheimer.

Ein kräftiges

Dienstmädchen,

nicht unter 18 Jahre alt, sucht
**Frau Dr. Diebreich,
Weidenau (Sieg.)**

Ein braver

Metzgerlehrling

wird per 1. oder 15. November
d. J. gesucht von
**Heinr. Fischbach,
Weidenau, Münsterstraße.**

Ein

Klempnerlehrling

auf sofort oder später gesucht von
**Willh. Schuppert,
Klempner, Laasphe.**

Mehrere Zentner

gepflückte Äpfel

hat abzugeben
**Friedr. Langenbach,
Laasphe (Sach.)**

Petkuser

Saatroggen,

erste Nachzucht vom Original,
offert

**Louis Ritter Nachf.,
Bredenbach, Kr. Biedenkopf.**

Neues diesjähriges

Sauerkraut

frische Kollmöpfe,
Bismarckharinge,
marinierte Haringe,
neue Vollharinge

empfehlte

Laasphe. **Frau W. Hoch.**